

Dienstag, 28. Dezember 2021

Die klingende Freude über die Geburt Christi

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach in zwei Teilen: Der Konzertchor Schaffhausen setzte am Stephanstag den Anfang in einem fast ausverkauften «St. Johann».



«Jauchzet, frohlocket»: Der Konzertchor Schaffhausen unter Leitung von Guido Helbling im «St. Johann».
BILD SELWYN HOFFMANN

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. Das Bach'sche Weihnachtsoratorium zählt zu den musikalischen Fundamenten der Festtage zu Christi Geburt, und wenn es auch nicht die Spatzen sind, welche die Melodien dieses Werkes von den Dächern pfeifen, so sind es doch die Engel, ohne die das Geschehen im Stall zu Bethlehem nicht zu verstehen wäre. Eine konzertante Aufführung ausserhalb des liturgischen Rahmens (die sechs Kantaten wurden für die sechs Gottesdienste zwischen den 25. Dezember und 6. Januar komponiert) ändert nichts an der sakralen Botschaft: Es bleibt das «Jauchzet, - frohlocket» des Eingangschors. Ob Chor, Solisten, Instrumentalisten oder ob Zuhörende: Das Oratorium lebt von der Teilnahme und Teilhabe aller an der von Johann Sebastian Bach vor nun bald dreihundert Jahren so gewaltig und kunstvoll zum Ausdruck gebrachten Freude über die Geburt Christi.

Das ist denn auch das, was man von der diesjährigen Aufführung des - Weihnachtsoratoriums des deutschen Barockmeisters als bestimmenden Eindruck

gewinnen durfte. Genauer: Von den ersten drei Kantaten, die am Stephanstag in der Kirche St. Johann mit dem Konzertchor Schaffhausen unter Leitung von Guido Helbling erklangen. Der Chor ist mit der Kantorei Neuhausen ein «Joint Venture» eingegangen: Mit den zum Teil gleichen Solisten, dem gleichen Orchester (Schaffhauser Barockensemble) und am gleichen Ort («St. Johann») werden die Neuhauser morgen Mittwoch die Teile IV bis VI aufführen.

Wohl beiden Chören ist es gleich ergangen: Die Probenarbeit musste unter schwierigsten Pandemievorkehrungen erfolgen, ja, die Aufführung selbst hing am dünnen Faden plötzlich wieder verschärfter Corona-Schutzmassnahmen, und die Vorkehrungen für das Konzert wie das Abstandhalten der Sängerinnen und Sängern untereinander – der stimmlichen Kompaktheit nicht eben förderlich – blieben nicht ohne hörbare Folgen. Nicht immer konnte die Präzision im Zusammenspiel von Instrumentalisten und Chor gewahrt werden, und nicht immer wurde zu jener Transparenz gefunden, die bei einem fast achtzigköpfigen Chor ohnehin schwierig genug zu erreichen ist. In der Orchesterformation erreichte das Schaffhauser Barockensemble ein hohes Niveau, hie und da allerdings mit den Schwierigkeiten kämpfend, die vor allem historische Blasinstrumente bieten. Und fraglich, ob die Pauken im Eingangschor wirklich wie Kanonenschläge zu klingen haben.

Erzählerische Kontur

Im Solistenquartett stach der Tenor Jakob Pilgram hervor, der mit seiner deutlichen Diktion den Rezitativen erzählerische Kontur verlieh, aber eben- so sängerisch überzeugte. Der Bass Dominik Wörner brauchte etwas Zeit, um zum sonoren Timbre zu finden, das ihn dann seine Arien bewegend gestalten liess. Jessica Jans erwies sich mit ihrem hellen Sopran als eine ausdrucksstarke Sängerin, die den Affekt nicht im Dramatischen, sondern im geradezu Poetischen sucht und findet. Der Countertenor Jan Thomer, im Stimmumfang doch sehr dezent, wirkte weniger profiliert, auch wenn man berücksichtigt, dass in seinem Part das Kontemplative dominiert.

Das Publikum dankte es allen, die mit ihrem Engagement dieses «Jauchzet, frohlocket» zum Ausdruck brachten, zu Recht mit langem Applaus.